

eine doppelte Staatsangehörigkeit auf: während sein östlicher, gröfserer Anteil rechts des Baches auf sächsischem Grund und Boden sich befindet, bildet der westliche, kleinere am linken Ufer eine Exklave des Herzogtums Altenburg. Damit aber setzt sich nur ein verschiedenes politisches Verhältnis beider Dorfteile aus alten Tagen fort. Denn seit es ein Amt Altenburg gibt, zählt Neukirchen mit seinem Westanteile dazu. Der Ostanteil hingegen war dem Kloster Remse bis zu dessen Säkularisation zuständig. Seine Kirche vollends, welche der Ansiedlung überhaupt zu ihrem Namen verholfen hat und deren Gebäude in den ältesten Bestandteilen dem 12. Jahrhunderte entstammen soll, war bis zum Jahre 1533 ein Filial der Pfarrkirche zu Remse, wohin sie mit dem östlichen Dorfanteile pfarrte. Diese Tatsache spricht dafür, dafs der letztere auch von seiner alten Grundherrschaft angelegt worden ist, vermutlich bald nach 1170. Von der Quelle des Neukirchner Baches bis zum linken Muldenufer bei Remse dehnt sich die Südgrenze der diesseitigen Klosterbesitzungen aus und wird vom sogenannten „Klosterholz“ gebildet, an dessen Südsaume ein Bächlein der Mulde zufließt und die Fluren von Remse und Weidensdorf von einander scheidet. Von Remse aus, so haben wir uns vorzustellen, brachen König Konrads Kommissare (s. o.) westwärts nach dem Ursprung der Drosischina auf, um die Grenzen zu beschreiten. Damit war auch die Südgrenze des Klostergebietes diesseits der Mulde hinlänglich gekennzeichnet; sie noch näher zu erläutern, war, wie gesagt, überflüssig.

Gingen jene Beauftragten längs des rechten Ufers der Drosischina weiter nach Norden zu, so stießen sie auf den heutigen Wickersdorfer Bach, in welchen jene sich ergießt. Derselbe bildet den mittelsten der drei Quellflüsse der Wyhra (medius [sc. rivulus] de tribus), der linke entspringt in Oberwiera, der rechte hart an der sächsisch-altenburgischen Landesgrenze, im Südwesten der Schwabener Dorfflur. Der Wickersdorfer Bach führte 1143 den Namen der „kleinen Wyhra“ (minor Wyraw). Nach seiner Vereinigung mit der Drosischina nimmt sein Lauf wie der ihrige die nördliche Richtung ein, während sie vorher von seiner Quelle an eine westliche ist. Diese ganze letztere Strecke aber machte das Gewässer geeignet zur Nordgrenze für das Klostergebiet. Eine Bestätigung hierfür liegt wiederum in dem Umstande, dafs die Einwohner von Wickersdorf links (südlich) des Baches ehemals Remser Klosterleute, rechts (nördlich) desselben jedoch Altenburger Amtssassen waren. So bliebe denn vom cismuldani-